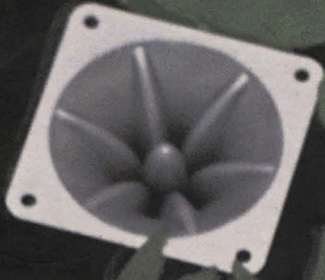

A L B A

CHRISTINA KUBISCH



KEIN SCHÖNER LAND

A L B A

KEIN SCHÖNER LAND

CHRISTINA KUBISCH

WELLINGTON CITY ART GALLERY
PO BOX 2199 WELLINGTON

WELLINGTON CITY ART GALLERY

The Christina Kubisch international residency and projects in New Zealand in 1992 were organised by the Wellington City Art Gallery in association with the Goethe Institute, Wellington, and supported by the Queen Elizabeth II Arts Council of New Zealand.

Der Aufenthalt und die Projekte von Christina Kubisch in Neuseeland 1992 wurden von der Wellington City Art Gallery in Zusammenarbeit mit dem Goethe Institut Wellington organisiert, mit Unterstützung des Queen Elizabeth II Arts Council von Neuseeland.



Working drawing for *Alba* 1992, Wellington City Art Gallery (detail).
Arbeitskizze für *Alba* 1992, Wellington City Art Gallery (Detail).

Introduction

GREGORY BURKE

German artist Christina Kubisch follows in a tradition of 20th Century artists who move between music and sculpture or who incorporate sound into their work. She studied at both art and music schools in the late 60s and early 70s, at a time when many artists questioned conventional space and time limitations for sculpture, exploring as a consequence new media and new technologies including performance art, video art, sound works and electronic music. Since that time Kubisch has worked as an artist, a musician and a composer. She has become best known in recent years, however, for her installations.

In bringing Christina Kubisch to New Zealand to create two installations, *Alba* and *Kein schöner Land*, Wellington City Art Gallery seeks to extend a tradition of New Zealand artists working with sound. These include artists of her generation such as Philip Dadson from Auckland, John Cousins from Christchurch and Jack Body from Wellington whose sound installation *City walk* opened the Wellington City Art Gallery's current, temporary venue in 1989.

For Kubisch sound is a core element in her installations, an active element that provides them with much of their character. It is one element that links her interest in natural phenomena with her interest in the social and technological world. This can be seen and heard in a direct way in the installation *Alba*, the sound element of which is powered by solar cells. In *Kein schöner Land* the association is more metaphorical where the speakers that charge the space with sound are linked with luminous cable to a dead tree. Importantly the sound component of her installations is often a combination or fusion of natural and synthesised sound.

The structured sound of Kubisch's installations merges with both their elements and their space. It subtly shifts the experience of these spaces and their key elements which often include light and organic objects. The sound is used to evoke memories and associations. In this way she makes manifest a continuum between the natural and the social, exploring links between form, rhythm, memory and language. In doing so she gives the inanimate and organic a voice.

Einleitung

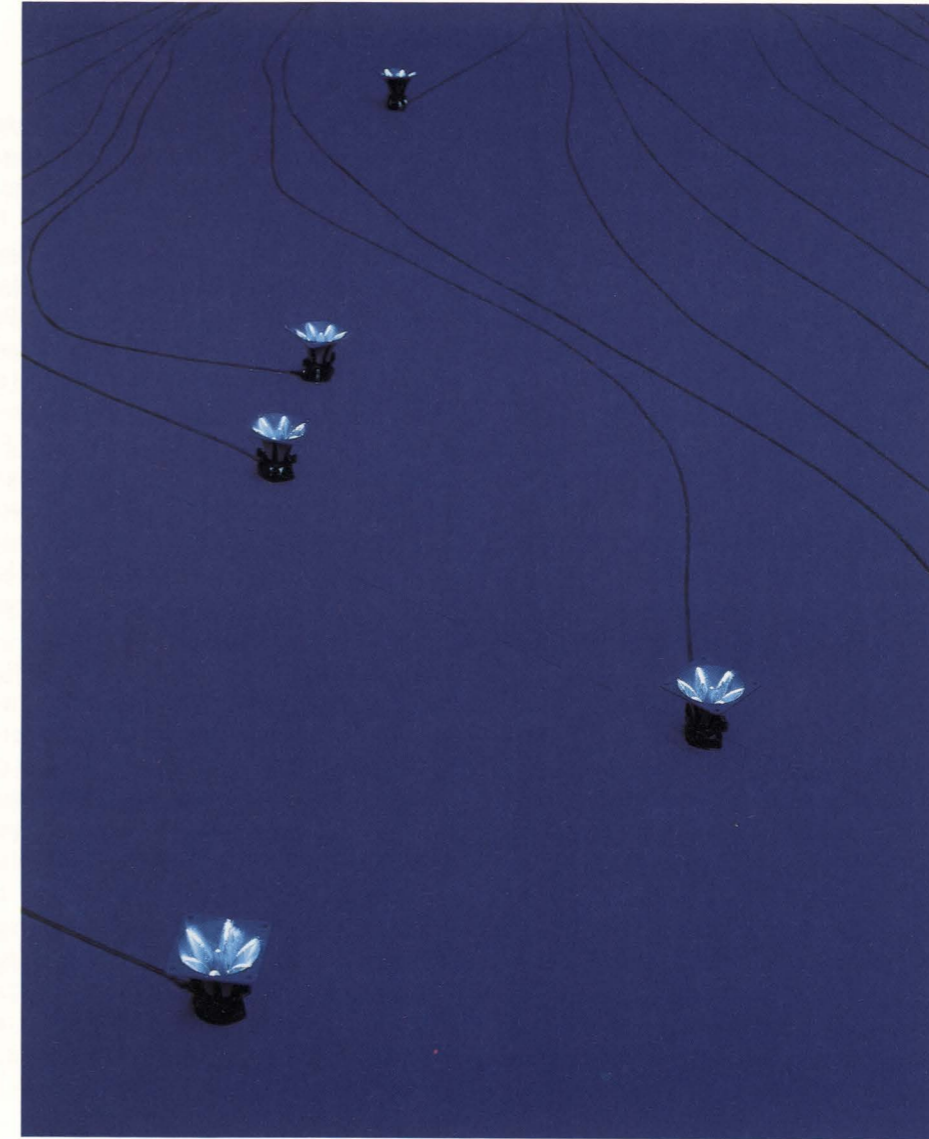
GREGORY BURKE

Die deutsche Künstlerin Christina Kubisch folgt einer Tradition von Künstlern des 20. Jahrhunderts, die sich zwischen Musik und Skulptur bewegen, oder Klang in ihre Arbeit integrieren. Sie studierte Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre sowohl an Kunst- wie an Musikschulen zu einer Zeit, vieler Experimente in den Bildenden Künsten. Zu dieser Zeit stellten viele Künstler konventionelle Raum- und Zeitbegrenzungen für Skulpturen in Frage und erforschten daher neue Medien und Technologien, wie Performance Art, Video Art, Klangarbeiten und elektronische Musik. Seit dieser Zeit arbeitete Kubisch als Künstlerin, Musikerin und Komponistin. In den letzten Jahren wurde sie allerdings in erster Linie mit ihren Installationen bekannt.

Indem die Wellington City Art Gallery Christina Kubisch einlädt, um zwei Installationen zu realisieren versucht die Wellington City Art Gallery die Tradition neuseeländischer Künstler, die mit Klang arbeiten, auszuweiten. Zu diesen Künstlern gehören ihrer eigenen Künstler Generation, wie Philip Dadson aus Auckland, John Cousins aus Christchurch und Jack Body aus Wellington, dessen Klanginstallation *City Walk* das jetzt provisorische Heim der Wellington City Art Gallery 1989 eröffnete.

Für Kubisch stellt der Klang ein Kernstück ihrer Installationen dar; es handelt sich dabei um ein aktives Element, das den Installationen ihren besonderen Charakter verleiht. Es ist ein Element, das ihr Interesse an Naturphänomenen mit dem an der sozialen und technologischen Welt verbindet. Dies kann man direkt in der Installation *Alba* sehen und hören, deren Klangelement von Solarzellen erzeugt werden. In *Kein schöner Land* hat die Assoziation eher metaphorischen Charakter; hier werden die Lautsprecher, die den Raum mit Klang erfüllen, durch leuchtende Kabel mit einem abgestorbenen Baumstumpf verbunden. Es ist von Bedeutung, daß die Klangkomponente ihrer Installationen oftmals eine Kombination und Fusion natürlicher und synthetischer Geräusche ist.

Der strukturierte Klang von Kubischs Installationen vereinigt sich sowohl mit den Elementen als auch dem Raum ihrer Installationen. Er verschiebt auf subtile Weise die Erfahrung dieser Räume und ihrer Schlüsselemente, zu denen oftmals Licht und organische Objekte gehören. Der Klang wird dazu benutzt, Erinnerungen und Assoziationen zu wecken. Auf diese Weise manifestiert die Künstlerin das Kontinuum zwischen dem Natürlichen und dem Gesellschaftlichem, durch die Erforschung der Verbindungen zwischen Form, Rhythmus, Erinnerung und Sprache. So gibt sie dem Leblosen und dem Organischen eine Stimme.



False nature - true frequencies

HERMANN PFÜTZE

Alba (literally 'white') is the Italian for dawn - the time when the day is still colourless and almost soundless. Similarly, in Christina Kubisch's installation there is at first little to see and hear. The darkened room is filled with a faint, almost imperceptible humming and chirping that comes and goes but is nonetheless penetrating. Then, luminous in the soft black light, a dozen or more sound cones become visible. Like water lilies on their stems they are attached to black, low-tension wires and seem almost to float on the otherwise clear ground. The wires are bunched together after a few metres and lead outside to a bank of poly-crystalline 6-volt solar cells, which provide the energy for the alternating hummers beneath the sound cones.

These little generators produce varying sound waves according to the amount of sunshine, so that a diversity of humming, whistling and chirping can be heard - faintly if the weather is dull, strongly if the sun is out.

All of this, according to Christina Kubisch, is 'false nature'. The sun here does not 'resound in the ways of old' as Goethe would have it. Here, natural sunlight is electronically de-naturalised and is converted into synthetic, non-resonant and yet penetrating sound. Even the black light - in fact the ultraviolet end of the natural light spectrum - is used here in artificial isolation to illuminate the speakers painted fluorescent white in imitation of water lilies. Nothing is natural. Every component can be found in an electronics store or a chemistry laboratory.

There is, however, an essential affinity between nature and art - their common regenerating principle of form, as opposed to the

Kein schöner Land in dieser Zeit

1. Kein schöner Land in die-ser Zeit, als hier das
un-sre weit und breit, wo wir uns fin-den wohl un-ter

Lin-den zur A-bend-zeit. Lin-den zur A-bend-zeit.

Falsche Natur - echte Frequenzen

HERMANN PFÜTZE

Alba heißt auf italienisch Morgendämmerung. Noch farblos und ohne Lärm ist der Tag. Auch in Christina Kubischs Raum-installation ist zunächst wenig zu sehen und zu hören. Der abgedunkelte Raum ist erfüllt von leisem, fast unmerklich schwankendem, aber durchdringendem Summen und Zirpen. Dann werden, in sanftem Schwarzlicht fluoreszierend, ein Dutzend oder mehr kleine Schalltrichter sichtbar: wie Seerosen an ihre Schnurstengel sind sie an schwarze Schwachstromkabel angeschlossen und 'schwimmen' sozusagen auf dem sonst leeren Boden. Die Kabel sind nach einigen Metern gebündelt und werden zu einer Reihe Solarzellen im Freien geführt: polykristalline 6V-Solarzellen, die die unter den Schalltrichtern montierten Intervall-Summer mit Energie versorgen. Je nach Sonnenschein erzeugen diese kleinen Generatoren unterschiedliche Schallwellen, so daß ein vielfältiges Summen, Pfeifen, Zirpen zu hören ist, leise bei trübem Wetter, kraftvoll bei Sonne.

Das alles ist, so Christina Kubisch, 'falsche Natur'. Die Sonne tönt hier nicht nach alter Weise, sondern natürliches Sonnenlicht wird elektronisch denaturiert und transformiert in diese synthetischen, nicht-resonanten und darum so durchdringenden Geräusche. Auch das Schwarzlicht gehört zwar zum Ultraviolettbereich des natürlichen Lichtspektrums, aber hier wird es isoliert benutzt, um die mit weißem fluoreszierenden Pigment bestrichenen Schalltrichter zu illuminieren, so daß sie wie Seerosen aussehen. Nichts ist natürlich - alle Teile der Installation gibt es im Elektronik-Supermarkt und in der Chemikalienhandlung. Allerdings besteht eine wesentliche Verwandtschaft zwischen Natur und Kunst in ihrem gemeinsamen regentropischen Formprinzip, das sie vom Verwertungsprinzip der Ökonomie unterscheidet. Kunst und Natur verwerten und zerstören nicht, sondern formen um, bringen auch Zerstücktes und Wertloses in Form.

Von dem Stumpf aus sind mit Pigment bestrichene Kabel wie Wurzelausläufer oder Adern durch den Raum verlegt und enden auch hier in kleinen Hochtöner-Lautsprechern, aus denen variierte, leise 'Insektenstimmen' klingen. Diese Klänge werden durch Ultraschall-Generatoren reguliert, die anstelle der Magnetspulen unter die Lautsprecher montiert wurden und auf verschiedene Frequenzen einstellbar sind. Die Teile sind als Tierscheuchgeräte im Handel, um damit z.B. Wild vom Auto fernzuhalten oder Ratten zu vertreiben.

economic principle of utilisation. Art and nature do not use up and destroy. Instead they transform and give form to the damaged and worthless.

This is made clear in the second installation, *Kein schöner Land*. The central object in this - a large, luminous tree stump - is on one hand a piece of dead nature, but it is perceived neither as raw material nor as manufactured product. Rather it is seen in every way as pure form.

From the stump, painted electric cords like root runners or arteries are laid throughout the room leading to small, high-frequency speakers, from which a variety of faint insect voices emerge. These sounds are regulated by ultrasound generators which replace the magnetic coils beneath the speakers, the frequencies of which can be adjusted. These devices are commercially available as animal deterrents, for keeping wild animals away from a vehicle or driving away rats. Kubisch uses them to create a false idyll. She does not imitate nature - instead she irritates humans. She has reduced the tension of the ultrasound module to the extent that the sounds are audible to humans and some of the frequencies resemble insect sounds. The chirping and humming is reminiscent of an evening under the linden tree, but it is in fact pure, low-tech electronics. None of it is natural. You could say it is all truly false.

Anyone who enters a Christina Kubisch installation explores sound in space and experiences light in time. Usually it is the other way around. We see spatially and hear temporally. Recording techniques offer an analogy to this - sound recordings are made in soundproof rooms, photographic records are made in minute segments of time where light is excluded. By means of these techniques what we hear and see can be arrested and preserved. Kubisch, by contrast, uses time to make visible the invisible and space to make perceptible the inaudible. She does not, however, achieve this with an input of energy, with amplifiers and spot lights, but by an extraction of energy, by a reduction of light and sound.

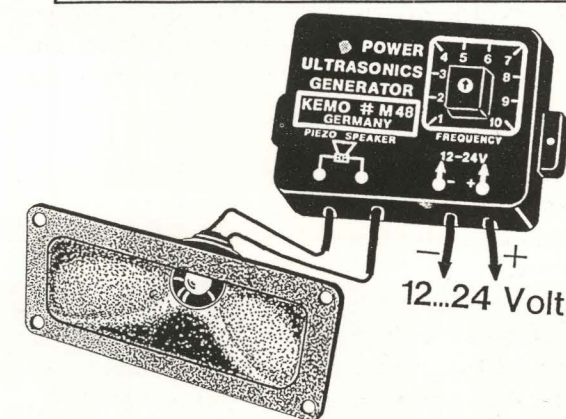
The space is filled with the subtle differences between silence and sound, while time allows such things as the levels of white on white to become visible. Where there is less light, there is more to see, and in apparent silence everything can be heard.

Kubisch's art does not, however, consist solely of minimalist experimentation with electronics and paint, with light and sounds,

Ultrasonic-Generator

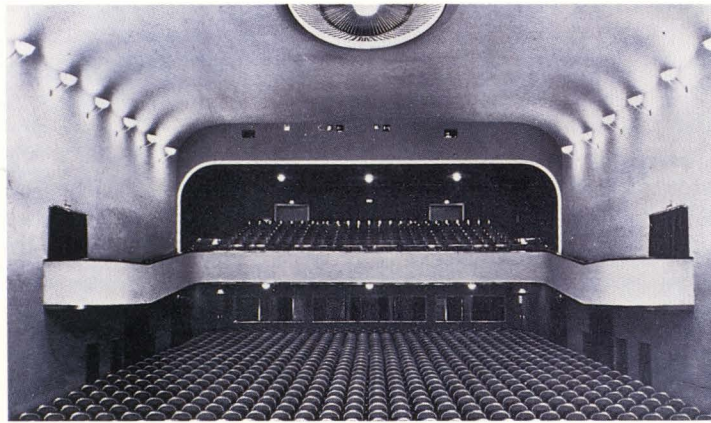
Mit Ultraschall-Tönen können Tiere und Insekten verscheucht werden: z.B. Ratten, Mäuse, Marder, Wildkanichen, Maulwürfe, Mücken. Am Auto montiert, ergreifen Rehe die Flucht (geminderte Unfallgefahr). Die pulsierende Tonfrequenz ist einstellbar von ca. 10...40 kHz.

Betriebsspannung: 12...24 Volt. Für den Anschluß eines Piezo-Hochtöner-Lautsprechers. Das Modul ist ideal zum Verscheuchen von Schädlingen aus Vorratsräumen, Küchen, Lagerhallen, Gärten usw. Auch einsetzbar als Hundepfeife. Einige Vogelarten lassen sich damit aus Ihren Obstbäumen vertreiben.

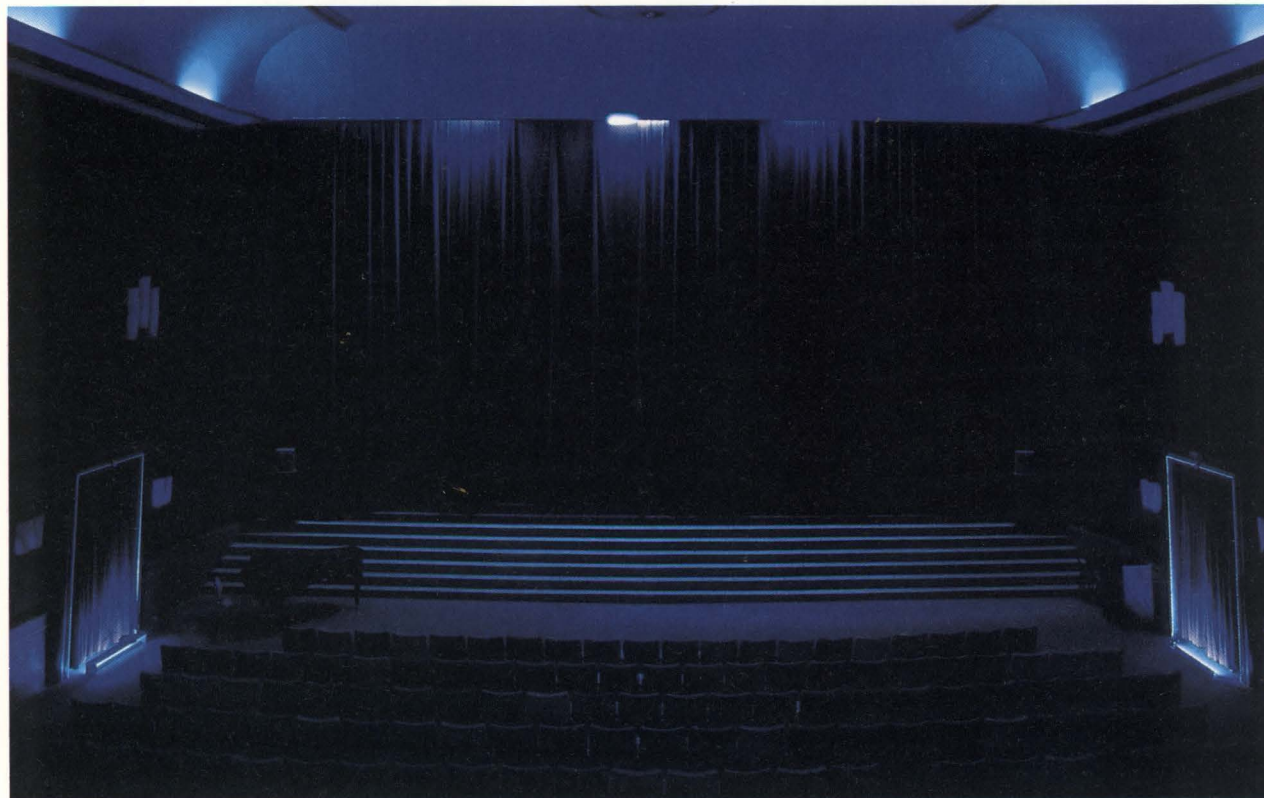


Christina Kubisch benutzt sie indes für eine falsche Idylle. Sie imitiert nicht Natur, sondern irritiert menschliche Hörgewohnheiten. Sie hat die Ultraschall-Module soweit unterspannt, daß die Töne für Menschen hörbar werden und daß manche Frequenzen wie 'Insektenstimmen' klingen. Das Zirpen und Summen erinnert an die Abendstimmung unter der Linde, aber es ist pure Low-Tech-Elektronik. Nichts ist Natur, alles ist sozusagen echt falsch.

Wer Christina Kubischs Installationen betritt, macht Geräuscheforschung im Raum und Lichterfahrung in der Zeit. Normalerweise ist es eher umgekehrt: wir sehen räumlich und hören zeitlich. Analog dazu funktionieren die Aufnahmetechniken: Tonaufnahmen werden in schallisolierten Räumen festgehalten. Christina Kubisch dagegen macht Unsichtbares mit der Zeit sichtbar und Unhörbares im Raum vernehmlich. Sie macht das jedoch nicht durch Energiezufuhr mittels Verstärkern und Scheinwerfern, sondern durch Energieabzug mittels Verdunkeln und Stille. So füllen feine Unterschiede zwischen Stille und Rauschen den Raum und gewinnen z.B. Weiß-in-Weiß-Abstufungen Zeit, um sichtbar zu werden. Bei weniger Licht ist



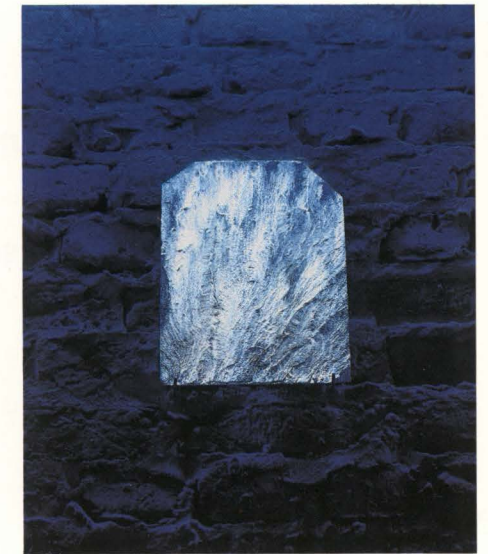
Babylon Cinema, 1929
Kino Babylon, 1929



Night time Babylon Cinema, 1991
Nacht Kino Babylon, 1991



10 Blackboards Berlin Broadcasting Tower. Photograph: Giacomo Oteri
10 Tafeln Fernsehturm Berlin. Photograph: Giacomo Oteri



10 Blackboards (detail). Photograph: Giacomo Oteri
10 Tafeln (Detail). Photograph: Giacomo Oteri

with time and space. Her conception is to a much greater extent defined by materials, both theoretically and practically.

Normally, light and sound are used to complement an installation made from 'real' materials. The object is lit, sound is made with some of the components. With Kubisch it is the other way around. The material things (natural products, paints, electronic parts) are there to complement the non-material artistic components. Her materials are waves - sound and light waves - and these waves are given form through their material components. They are not the same as the primary aesthetic elements - the waves - which she makes audible and visible.

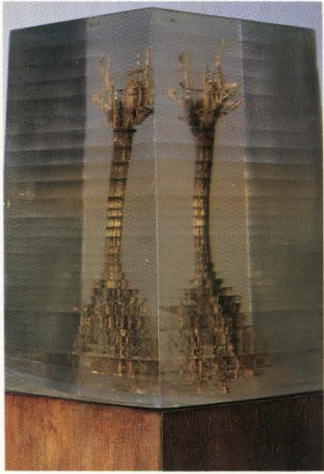
Sound and light are not just used as a means to an end, but are specifically considered as aesthetic elements with their own form.

Kubisch's way of working, her electro-technology, is a very practical illustration of Adorno's theory: 'Form serves as a magnet, alienating empirical elements from their non-aesthetic existence.' She succeeds impressively in this with the big sound and light installations she has done in public places since 1980 such as *Nachtzeit* (1991) in the Babylon Cinema in Berlin, *10 Tafeln* (1992) in an old attic in the warehouse district of Berlin or *Salle des pas perdus* (1991) in the Jesuit church of Sitten in the Swiss canton of Wallis. There Kubisch connected electric cables to tape loops. In this way she

mehr zu sehen und in der vernehmlichen Stille der Räume ist alles zu hören. Christina Kubischs Kunst ist es aber nicht nur, mit Elektronik und Pigmenten, mit Licht und Tönen, mit Zeit und Raum minimalistisch zu experimentieren. Ihr Konzept ist vielmehr, materialbedingt, theoretisch und praktisch zugleich.

Normalerweise sind Licht und Schall die Hilfsmittel einer Installation aus 'richtigen' Materialien. Die Sache wird ins Licht gerückt, mit den Dingen werden Töne gemacht. Bei Christine Kubisch ist es umgekehrt: Die materiellen Dinge (Naturalien, Farben, Elektronik-Bausteine) sind Hilfsmittel des immateriellen künstlerischen Materials. Ihr Material sind nämlich Wellen, Schall- und Lichtwellen, und diese Wellen bringt sie in Form. Die anderen Dinge, die sie verwendet, sind nicht identisch mit dem empirisch-ästhetischen Material, den Wellen, die sie hören und sichtbar macht. Schall und Licht werden nicht nur als Mittel zum Zweck benutzt, sondern selbst als förmliches künstlerisches Material begriffen. Christina Kubischs Arbeitsweise, ihre Elektro-Technik, bestätigt ganz praktisch Adornos Gedanken, daß 'Form als Magnet wirkt, der die Elemente aus der Empirie ihrer außerästhetischen Existenz entfremdet'.

Eindrucklich gelingt ihr das mit den großen Klang- und Licht-Installationen, die sie seit 1980 in öffentlichen Räumen macht, z.B. *Nacht* 1991 im Kino Babylon in Berlin, jüngst mit *10 Tafeln* in



Natura morta 1992 (detail)



Landschaft 1989, Kunstraum München

created magnetic induction fields whose sounds could only be heard through cordless headphones, a technique she had employed in 1987 for her installation at *documenta 8* in Kassel.

The tree stumps, the coloured pigments, even her work with bonsai imply that this *ars electronica* does not work without reference to 'real' nature and conventional materials. But this is misleading. It is rather the conventions of human perception which do not work without reference to something familiar when confronted by the strange and the new. Inevitably, given those conventions, it is a problem to conceive formally of time and space as light and sound. Anyone who looks only briefly at Christina Kubisch's installations will certainly not achieve this. Only very slowly do the eyes and ears fill with gentle light and soft sounds.



Konferenz der Baume 1989, Kampnagelfabrik, Hamburg

einem alten Dachboden im Berliner Scheunenviertel, oder 1991 *Salle des pas perdue* in der Jesuitenkirche von Sitten im Schweizer Kanton Wallis. Dort hatte sie elektrische Leitungen so zusammengeschlossen, daß magnetische Induktionsfelder entstanden, deren Klänge nur mit drahtlosen Kopfhörern gehört werden konnten - ein Kunstgriff, den Christina Kubisch schon 1987 für ihre Installation auf der *documenta 8* in Kassel angewandt hat.

Die Baumstümpfe, die Farbpigmente, auch ihre Arbeiten mit Bonsais, erwecken den Anschein, daß auch diese *ars electronica* nicht auskommt ohne Rückgriff auf 'echte' Natur und konventionelle Materialien. Das täuscht jedoch: Es ist vielmehr die Konvention menschlicher Wahrnehmung, die nicht auskommt ohne Rückgriff auf Vertrautes im Fremden und Neuen, und der es naturgemäß schwerfällt, Zeit und Raum förmlich zu begreifen als Licht und Klang. Wer Christina Kubischs Installationen nur kurz besichtigt, merkt es freilich nicht. Langsam, sehr langsam füllen sich Augen und Ohren mit zartem Licht und leisen Tönen.

Kein schöner Land

Alba

INSTALLATIONS

INSTALLATIONEN

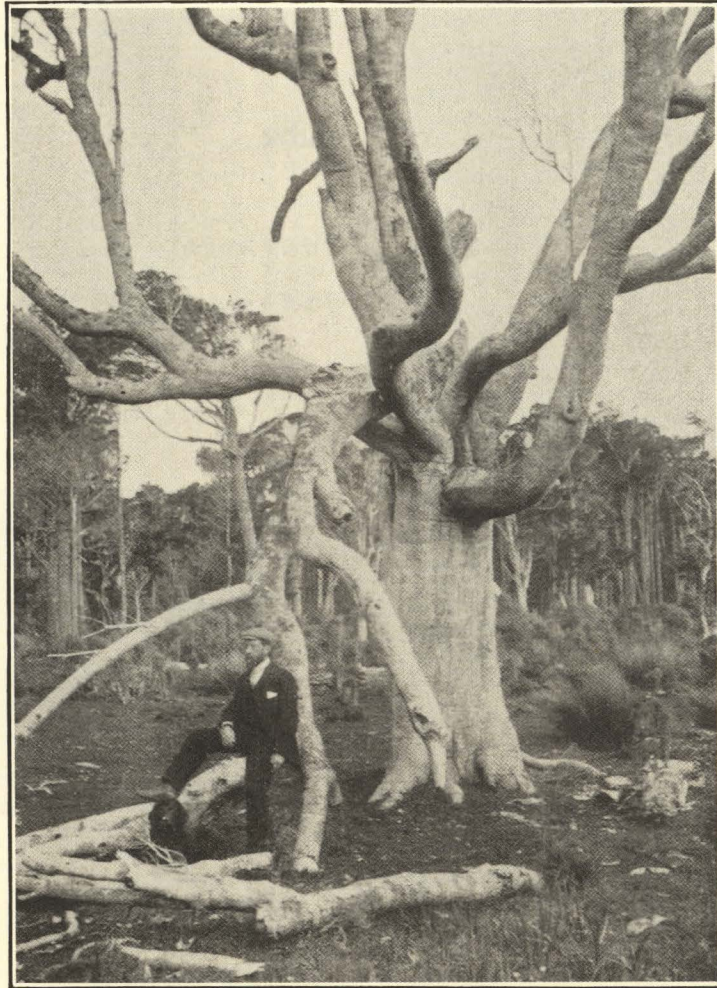
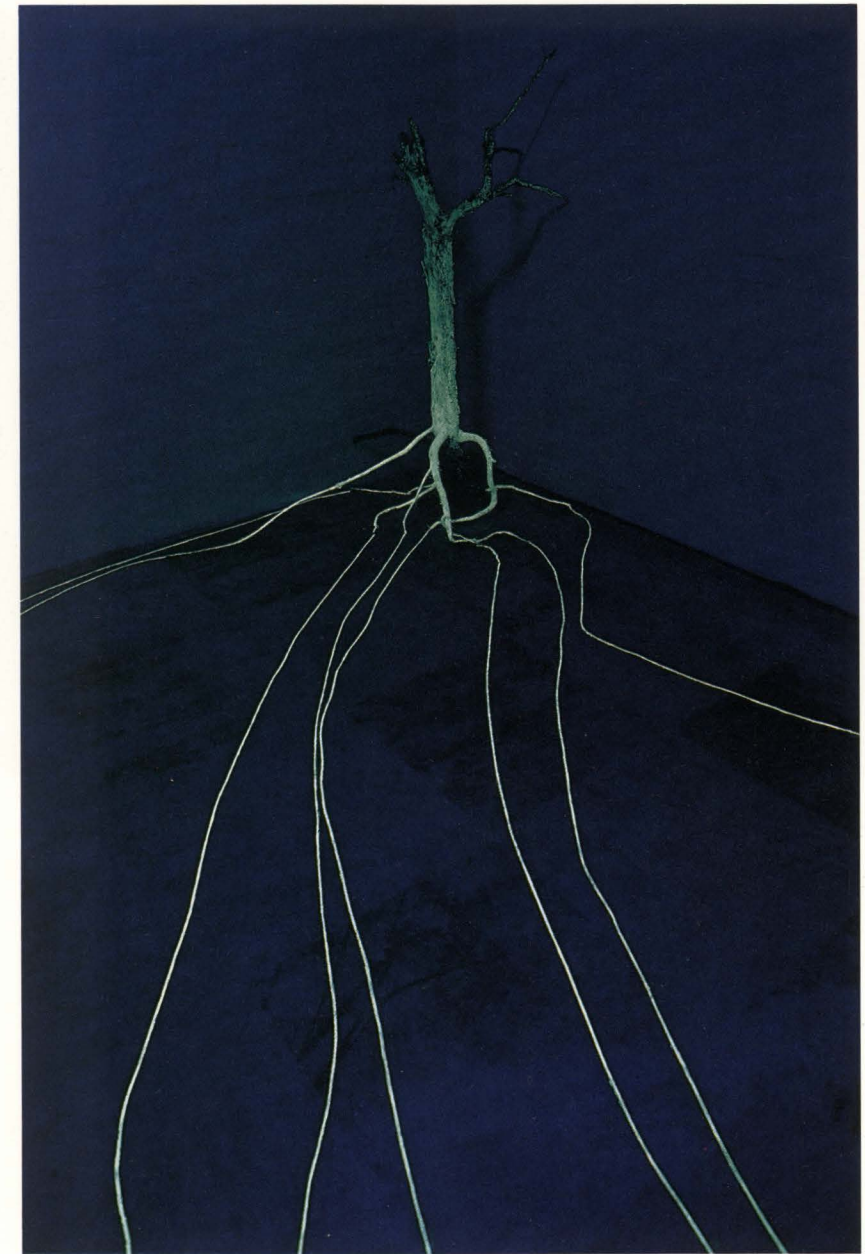
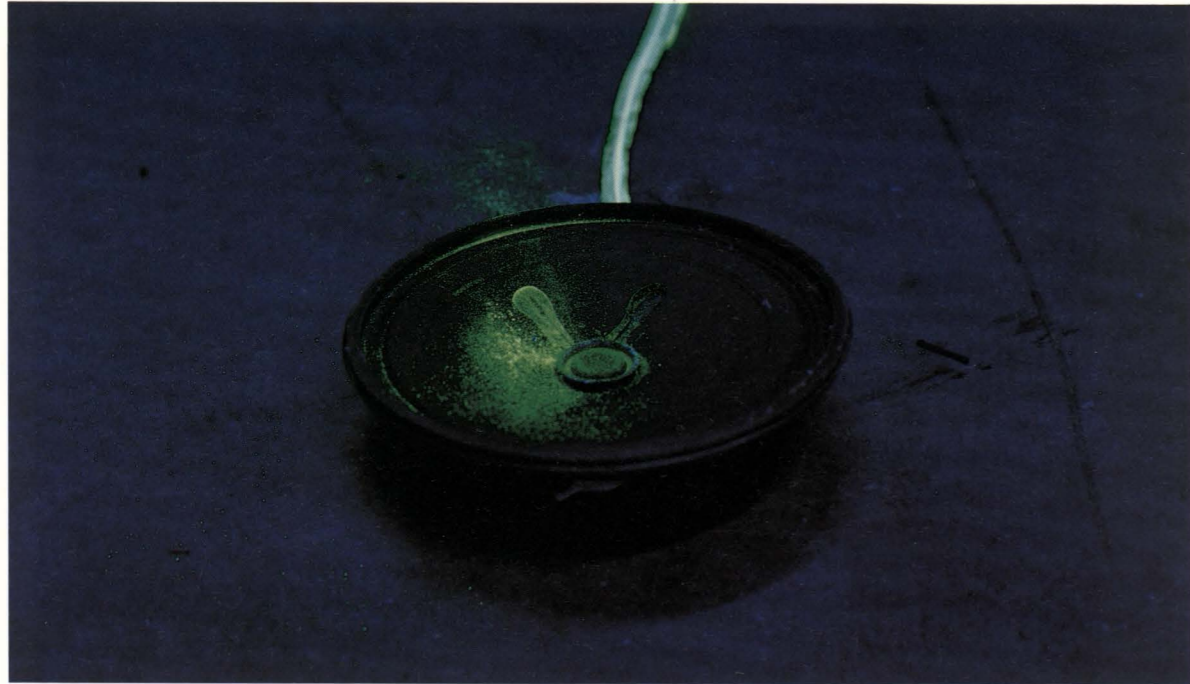


Fig. 108. *Griselinia littoralis*. [Photo: W. R. Berry

Is it the wind that howls? The dead tree thou ignorest,
Speech has and spirit though a shadow grey.
Hearest thou not the voice that mourns the vanished forest.
That was and passed away?
White man behold me, ghastly in the Spring's serenity.
Battered and bruised by ceaseless storm and strife.
I am the spectre of a mighty forest's greenness.
I, who am Death in Life!

Dora Willcox.





Kein schöner Land 1992, George Fraser Gallery, Artspace, Auckland. Photograph: Geoff Short



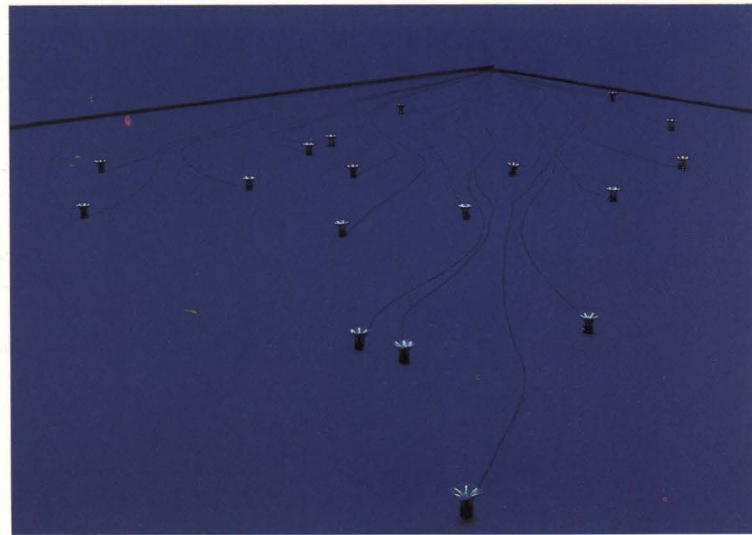
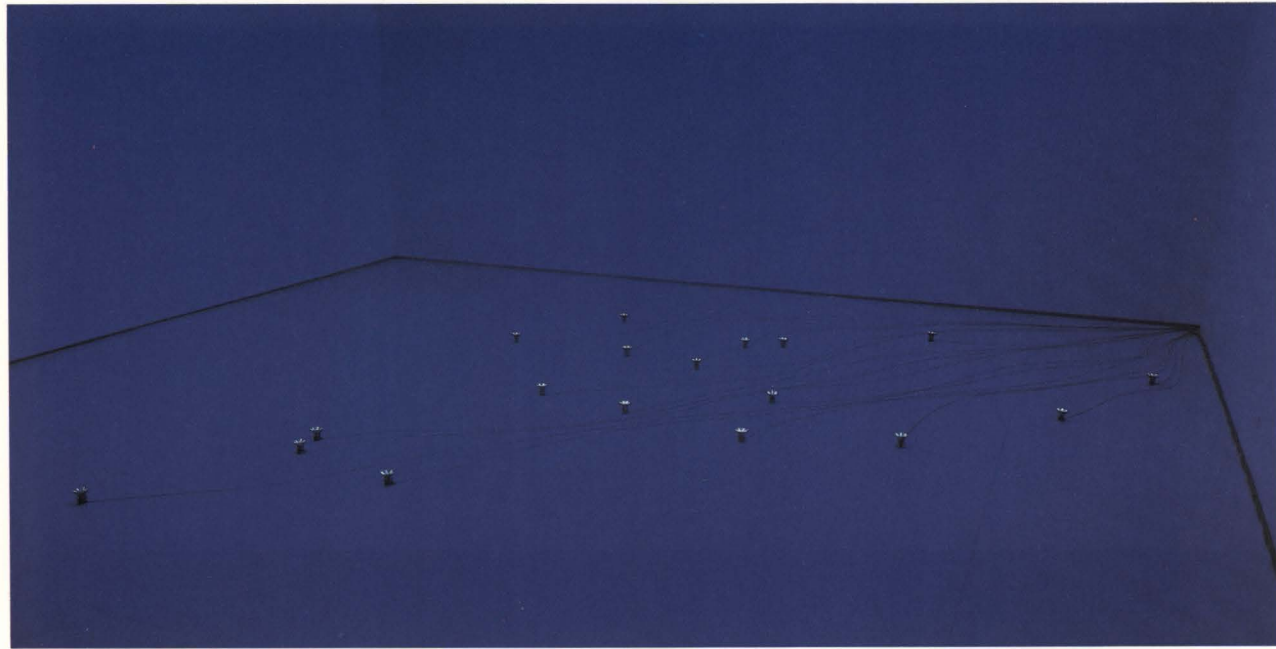
George Fraser Gallery, Artspace, Auckland. Photograph: Geoff Short



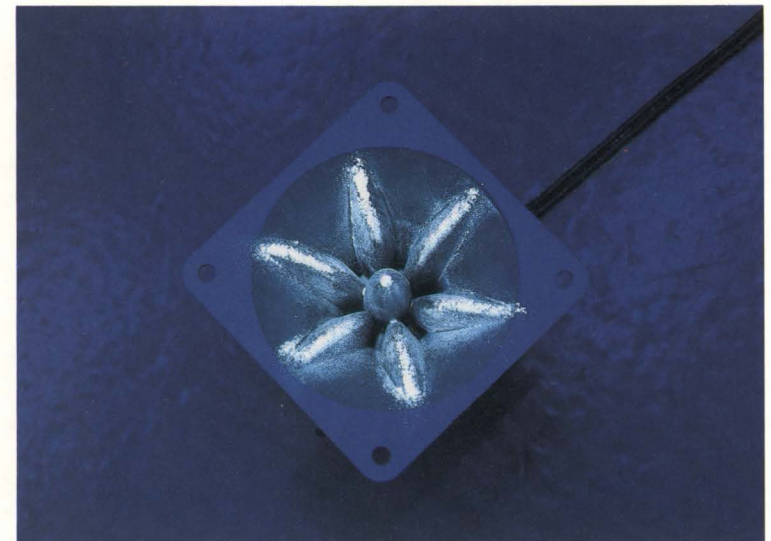
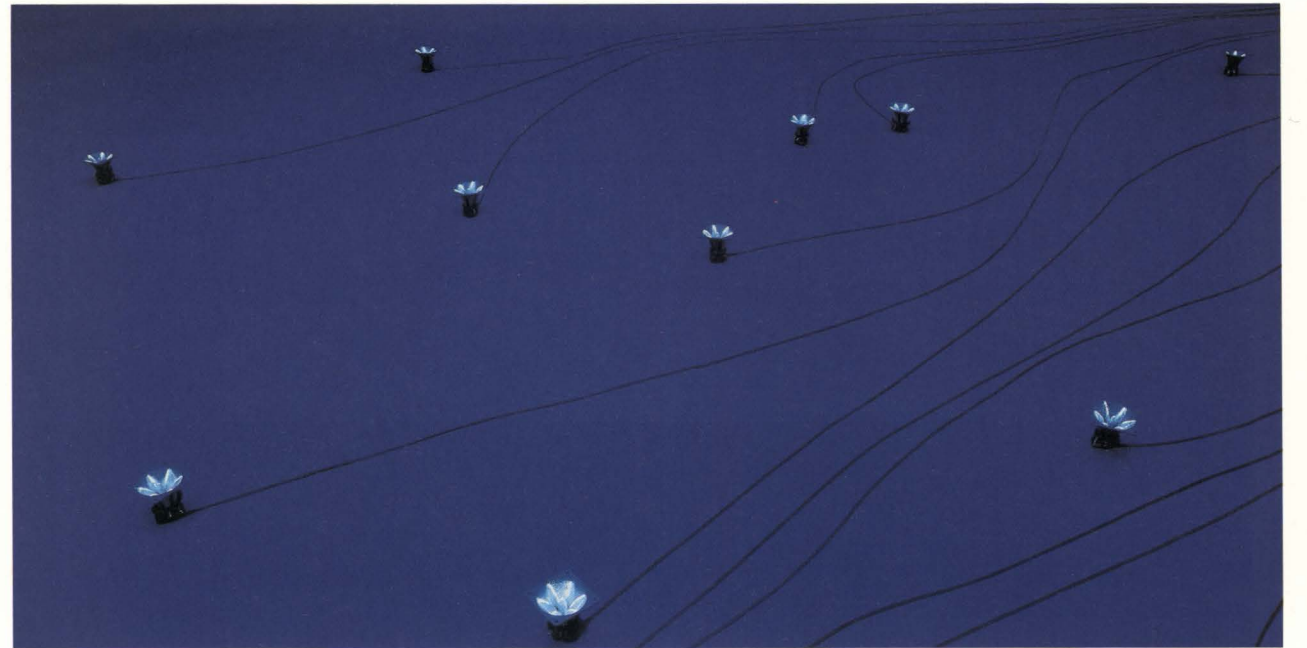
Wellington City Art Gallery. Photograph: Michael Roth



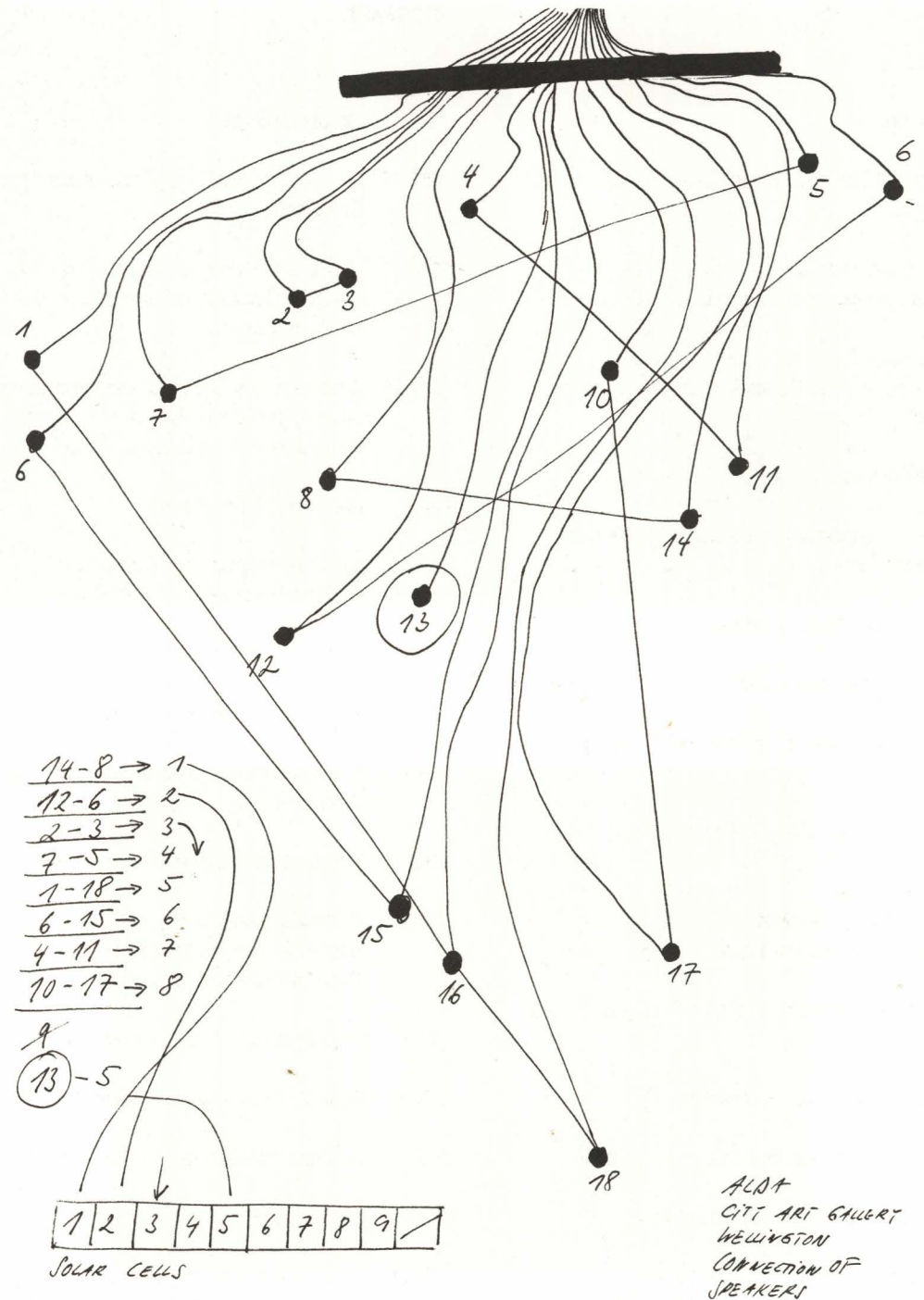
Alba 1992, (detail of solar cells), Wellington City Art Gallery. Photograph: Michael Roth
Alba 1992, (Detail der Solarzellen), Wellington City Art Gallery. Photograph: Michael Roth



Alba 1992, Wellington City Art Gallery. Photograph: Michael Roth



Alba 1992, Wellington City Art Gallery. Photograph: Michael Roth



Technical drawing for Alba.
 Technische Skizze für Alba.

BIOGRAPHY

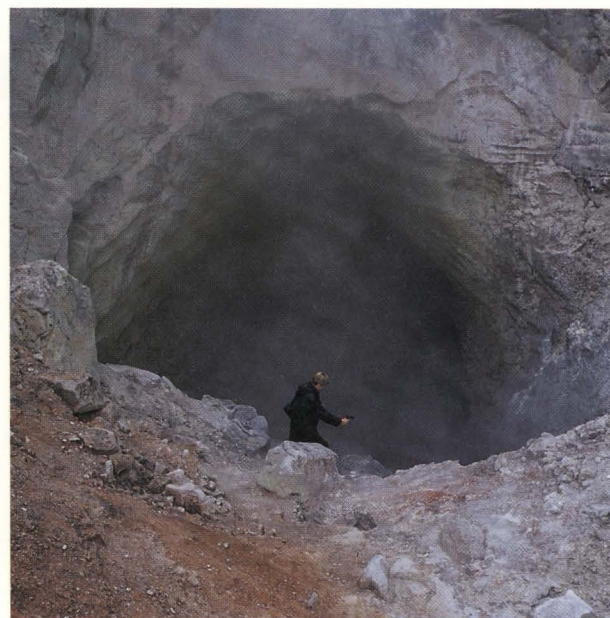
- 1948 Born in Bremen
- 1967-68 Academy of Fine Arts, Stuttgart (with KH Sonderborg)
- 1969-71 Music studies (flute, piano and composition) at the schools of music and fine art in Hamburg and Graz
- 1972-74 Further studies at the Musikhochschule, Zürich. Course at the Freien Kunstschule, Zürich (with Serge Stauffer)
- 1974 Transfer to Milan
- 1974-75 Studies in composition and electronic music at Milan Conservatorium
- 1974 - Concerts, performances, videos
- 1980 - Sound sculptures and installations
- 1980-81 Studies in electronics at the Institut di Tecnica Vigorelli, Milan
- 1982 Participant, Venice Biennale (Aperto)
- 1987 Transfer to Berlin
 First works using ultraviolet light
 Participant, documenta 8, Kassel
- 1988 Prizewinner, cultural section of the BDI (German Engineers' Association)
- 1988-89 Barkenhoff Scholarship, Worpswede
- 1989 Guest lecturer, Jan van Eyck Academy, Maastricht
- 1990 Project grant from the Art Foundation, Bonn
- 1991 Lectureship at the Kunstakademie, Münster
 Project grant from the Senator for Cultural Affairs, Berlin
- 1991 - Visiting professor at the Hochschule der Künste, Berlin

BIOGRAFIE

- 1948 Geboren in Bremen
- 1967-88 Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart (bei KH Sonderborg)
- 1969-71 Musikstudium (Flöte, Klavier und Komposition) an den Staatlichen Hochschulen für Musik und Bildende Kunst von Hamburg und Graz
- 1972-74 Weiterführendes Studium an der Musikhochschule Zürich. Gleichzeitiges Studium an der Freien Kunstschule Zürich (bei Serge Stauffer)
- 1974 Übersiedlung nach Mailand
- 1974-75 Studium Komposition und Elektronische Musik am Mailänder Konservatorium
- 1974 - Konzerte, Performances, Video
- 1980 - Klangskulpturen und Installationen
- 1980-81 Studium Elektronik am Institut di Tecnica Vigorelli, Mailand
- 1982 Teilnahme Biennale von Venedig (Aperto)
- 1987 Übersiedlung nach Berlin
 Erste Arbeiten mit ultraviolettem Licht
 Teilnahme documenta 8, Kassel
- 1988 Preisträgerin des Kulturkreises im BDI
- 1988-89 Barkenhoff Stipendium, Worpswede
- 1989 Gastdozentur, Jan van Eyck Akademie, Maastricht
- 1990 Arbeitsstipendium Kunstfonds Bonn
- 1991 Lehrauftrag, Kunstakademie Münster
 Arbeitsstipendium des Senators für Kulturelle Angelegenheiten, Berlin
- 1991 - Gastprofessur an der Hochschule der Künste, Berlin

**INDIVIDUAL EXHIBITIONS
EINZELAUSSTELLUNGEN**

- 20 1976 Galerie Giancarlo Bocchi, Mailand (Milan)
- 1978 Neue Galerie Sammlung Ludwig, Aachen
ICC International Cultureel Center, Antwerpen
Forum Club, Krakov
- 1979 Studio '74, La Spezia, Italien (Italy)
Modern Art Galerie, Wien (Vienna)
Galerie Dany Keller, München (Munich)
- 1981 Goethe Institut, Lyon,
- 1982 CRT, Centro Ricerche Teatro, Mailand (Milan)
- 1984 Molkerei Werkstatt, Köln (Cologne)
Castello di Gargonza, Monte San Savino, Italien (Italy)
- 1985 Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen
Abbazia di Sant'Andrea, Vercelli, Italien (Italy)
- 1986 Galerie Giannozzo, Berlin
Time Based Arts, Amsterdam
Kunstverein Pforzheim
- 1987 Apollohuis Eindhoven, Niederlande
- 1988 Kunstverein Giannozzo, Berlin
- 1989 Städtische Galerie am Markt, Schwäbisch Hall
Kunstraum München (Munich)
Walter Phillips Gallery, Banff, Canada
- 1990 Museum Fridericianum, Kassel
Skulpturenmuseum Glaskasten Marl
Galerie im Heppächer, Eßlingen
- 1991 Xebec Hall, Kobe, Japan
University for Arts and Design, Kyoto
Filmkunsthaus Babylon, Berlin
Musée Cantonal des Beaux-Arts, Sion, Schweiz
(Switzerland)
- 1992 Neuer Berliner Kunstverein, Berlin
Galerie Ursula Walbröl, Hilden
Henn Galerie, Maastricht, Niederlande



Christina Kubisch recording sound in Rotorua, New Zealand, 1992.
Christina Kubisch bei der Tonaufzeichnung in Rotorua, Neuseeland, 1992.

**SELECTED GROUP EXHIBITIONS
GRUPPENAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)**

- 1975 *Frauen, Kunst, Neue Tendenzen*, Galerie Krinzinger, Innsbruck
- 1976 *Foto e Idea*, Gallerie Communale, Parma,
- 1977 *02 23 03*, Institut d'art contemporain, Montreal
Künstlerinnen International 1877-1977, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin
Practica Milano 1977, Studio Marconi, Mailand (Milan)
Segno/Identità, Pinacoteca di Ravenna
- 1978 Julian Pretto Gallery, New York
Sound, Los Angeles Institute of Contemporary Art
Venezia, Palazzo Grassi, Venedig (Venice)
Un espace parlé, Galerie Gaëtan, Genf (Geneva)
- 1979 *Sprachen jenseits von Dichtung*, Westfälischer Kunstverein, Münster

- 1980 *Für Augen und Ohren*, Akademie der Künste Berlin
Le camere incantate, Palazzo Reale, Mailand (Milan)
Das graphische Bild von Musik, Museum des 20 Jahrhunderts, Wien (Vienna)
- 1981 *Universa Ars*, Capo d'Orlando, Italien (Italy)
Incontri di Martina Franca, Studio Carrieri, Martina Franca, Italien (Italy)
Typisch Frau, Bonner Kunstverein, Bonn
Steirischer Herbst, Graz
Performance Festival, Heidelberger Kunstverein
- 1982 *Voix et Son*, Biennale de Paris
Sonorità Prospettiche, Sala Comunale d'Arte Contemporanea, Rimini
Festival de la Rochelle, Maison de la Culture, La Rochelle
Aperto, Biennale di Venezia, Cantieri Navali
- 1983 *Geo d'Arta*, Wiener Festspiele, Wien (Vienna)
aktuell '83, Galerie im Lenbachhaus, München (Munich)
Andere Avantgarde, Brucknerhaus, Linz
- 1984 *Performance im Stadtraum*, Münster
Sis Dies d'Art Actual, Centre Civic Les Cotxeres de Sants, Barcelona
Installation und Performance im Stadtraum, Lagerhalle Scharnhorststraße, Münster
- 1985 *Alles und noch viel mehr*, Kunstmuseum Bern
Intorno al Flauto Magico, Palazzo della Permanente, Mailand (Milan)
Gaudeamus Music Week, Amsterdam
Le Naufrage di Titanic, Maison de la Culture, Rennes
Vrouwen en muziek, De Ijsbrekker, Amsterdam
- 1986 *Muziek Aktueel*, Gemeentemuseum De Hague
Ein Anderes Klima, Kunsthalle Düsseldorf
Festival Arte Elettronica, Camerino, Italien (Italy)
- 1987 *Festival International de Musique Experimentale*, Bourges
Klanginstallationen, Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen
Metropodium, Summerfestival Amsterdam
Terra Moriens, Forum Böttcherstraße Bremen
documenta 8, Kassel

- Klang Park*, Ars Electronica, Linz
Animal art, Steirischer Herbst, Graz
Weltmusiktage '87, Leopold-Hoesch-Museum, Düren
Echofestival, Het Apollohuis Eindhoven, Niederlande
- 1988 *Stanze del Tempo*, Chiesa di San Carloforo, Mailand (Milan)
Der Klang, Stadtgalerie Saarbrücken
Festival des Arts Electroniques, Rennes
The city: a stage, Kunststichting Rotterdam
Audiowerkstadt, Berlin Kulturstadt Europas, Kongreßhalle Berlin
Parcours Sonores, Parc de la Villette, Paris
ars viva, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (Nuremberg)
- 1989 *ars viva*, Kunstverein Hamburg
Raum und Klang, Mathildenhöhe Darmstadt
Breminale, Hochschule der Künste, Bremen
- 1990 *Blau, Farbe der Ferne*, Heidelberger Kunstverein
Sydney biennale, Art Gallery of New South Wales
Été Roman, Melle, Frankreich (France)
- 1991 *Umwandlungen*, National Museum of Modern Art, Seoul, Korea
Zehn Jahre Kunstfonds, Bonner Kunstverein, Bonn
Interferenzen - Kunst aus Westberlin 1960-1990, Aula der Universität Riga, Latvia
Interferenzen, Manege St Petersburg, Rußland (Russia)
Artec, International Biennale of Nagoya, Nagoya City Art Museum, Japan
Festival of the Sacred Hill, Tango-Cho, Kyoto
- 1992 *Barkenhoff Stipendiaten 1987-1991*, Kunsthalle Bremen
Werden und Vergehen, Bea Voigt Galerie München (Munich)
Erscheinungen aus dem Jetzt - Technologische Instrumentierung in Musik, Design, Architektur und Kunst, BMW Pavilion, München (Munich)
Ankunft, Kunst-Werke e.V. Berlin

WORKS IN PUBLIC COLLECTIONS
WERKE IN ÖFFENTLICHEN SAMMLUNGEN

22

Städtische Galerie am Markt, Schwäbisch Hall
Skulpturenmuseum Glaskasten, Marl
Nationalgalerie Berlin / Hamburger Bahnhof

SOLO PERFORMANCES

- 1974 Environmedia, Mailand (Milan)
- 1975 Palais de Beaux Arts, Bruxelles
Beat 72, Rom (Rome)
La Cappella Underground, Triest
Teatro il Politecnico, Rom (Rome)
ICC, Internationaal Cultureel Centrum, Antwerpen
Centro Communale, Alessandria, Italien (Italy)
Theater 11, Zürich
Forum für Aktuelle Kunst Innsbruck, Theater am Landhausplatz
- 1976 International Mixed Media Festival, Gent, Belgien (Belgium)
Galerie Giancarlo Bocchi, Mailand (Milan)
Musica Nova Festival, Bremen
Experimental Intermedia Foundation, New York
Badischer Kunstverein, Karlsruhe
Autunno Musicale, Villa Olmo, Como
Studio Marconi, Mailand (Milan)
- 1977 10 Biennale de Paris, Musée d'Art Moderne, Paris
Museum Folkwang, Essen
Musica Nova, Kunsthalle zu Kiel
Künstlerinnen International, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Berlin
Galleria Comunale d'Art Moderna, Bologna,
Galerie Inge Baecker, Bochum
Osthaus Museum Hagen
Galleria d'Arte Moderna, Ferrara,
Magazzino del Sale, Cervia, Italien (Italy)

- 1978 Julian Pretto Gallery, New York
Neue Galerie, Sammlung Ludwig, Aachen
ICC, Internationaal Cultureel Centrum, Antwerpen
Palazzo Grassi, Venedig (Venice)
Palazzo dei Diamanti, Ferrara,
Arnheim, Holland Gemeente Museum
Theater Forum, Krakov
Badischer Kunstverein, Karlsruhe
- 1979 Städtische Galerie im Lenbachhaus, München (Munich)
Teatro Civico Commune della Spezia, Italien (Italy)
The Kitchen, New York
Castello dell'Imperatore, Prato Palazzo Grassi, Venedig (Venice)
Videowochen, Museum Folkwang, Essen
Akademie der Künste, Berlin
Modern Art Galerie, Wien (Vienna)
Dany Keller Galerie, München (Munich)
- 1980 Pro Musica Nova, Bremen
Palazzo Reale, Mailand (Milan)
Suono/Immagine, La Biennale di Venezia
Kellertheater der Stadt Villach, Österreich (Austria)
Chiosiro di San Domenico, Festival di Martina Franca, Italien (Italy)
Landesmuseum Bonn
De Lantaren/Venster, Rotterdam
ICC, Internationaal Cultureel Centrum, Antwerpen
Expositiehuis t'hoogt, Utrecht
- 1981 Symposium International d'Art Performance, ELAC, Lyon
CRT, Centro di Ricerca per il Teatro, Mailand (Milan)

BIBLIOGRAPHY
BIBLIOGRAPHIE

- 1975 *Christina Kubisch, Works '74/75*, Giancarlo Politi Editore, Mailand (Milan)
- 1978 *Venezia*, Palazzo Grassi, Venedig (Venice)

23

- 1979 *Sound, an exhibition of sound sculpture*, Los Angeles
Institute of Contemporary Art
Christina Kubisch, Fabrizio Plessi, konzerte Video Performances Installationen, Neue Galerie Sammlung Ludwig Aachen und ICC, Antwerpen

- 1980 *Für Augen und Ohren, Von der Spieluhr zum akustischen Environment*, Akademie der Künste, Berlin
Spartito Preso, La musica de Vedere, Edizione Vallecchi, Florenz (Florence)

- 1981 *Typisch Frau*, Bonner Kunstverein und Galerie Magers

- 1982 *Sonorita Prospettiche*, Suono, Ambiente Immagine, Commune di Rimini
Histoires d'Ecoutes, Festival de la Rochelle
Arti Visive, Catalogo generale, La Biennale di Venezia

- 1983 *Cinq ans d'Art Performance a Lyon, 1979-1983*, Association comportement-environnement-performance, Lyon
Geo d'arta, Wiener Festwochen, Wien (Vienna)
Aktuell '83, Kunst aus Mailand, München, Wien, Zürich,
Städtische Galerie im Lenbachhaus, München (Munich)
Lebensraum morgen, Zukunftswerkstätte, "Kraftfeld Längelfeld", Jahrbuch 1983, Bühlav Verlag Wien (Vienna)
Andere Avantgarde, Brucknerhaus Linz

- 1984 *Christina Kubisch, on air*, Dodici Percorsi sonori per Gargonza, Edizioni Guicciardini, Florenz (Florence)

- 1985 *Christina Kubisch, Klangsinstallationen*, Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen
Intorno al Flauto Magico, Mazzotta Editore, Mailand (Milan)
Alles und noch viel mehr, das poetische ABC, Bentelli Verlag Bern

- 1986 *Ein anderes Klima*, Kunsthalle Düsseldorf

- 1987 *documenta 8*, Kassel, Ausstellungskatalog
Ars Electronica, Festival für Kunst, Technologie und Gesellschaft, Linz
Klanginstallationen, Gesellschaft für Aktuelle Kunst, Bremen
Terra Moriens, Forum Böttcherstraße, Bremen

- 1988 *Berlin - Kulturstadt Europas 1988*, Ullstein Verlag
Stanze del tempo, Centro Internazionale Brera und Goethe Institut, Mailand (Milan)
Klangräume, Stadtgalerie Saarbrücken
Festival des Arts Electroniques, Ville de Rennes et la Grand Huit, Rennes
Universalpoesie, Kunstmuseum Düsseldorf, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg und Kunstverein Hamburg

- 1989 *Christina Kubisch, Kraterzonen*, Kunstverein Giannozzo, Berlin
Musik und Raum, Institut für Neue Musik und Musikerziehung, Darmstadt
Christina Kubisch, Orte der Zeit, Kunstraum München/
Städtische Galerie am Markt, Schwäbisch Hall

- 1990 *Blau, Farbe der Ferne*, Heidelberger Kunstverein, Verlag Wunderhorn
The readymade boomerang, Sydney Biennale, Art Gallery of New South Wales, Sydney
Musik und Bildende Kunst, Helga de la Motte-Haber, Laaber Verlag
Sound by artists, Art Metropole, Toronto und Walter Phillips Gallery, Banff
Formen hören, Klänge sehen, Neckarwerke Esslingen
Material und Raum, Installationen und Projekte, Kunst im öffentlichen Raum, Galerie Heimeshoff, Essen
Christina Kubisch, Klangporträts, Band 6 Musikfrauen e.V., Berlin
Salle des pas perdus, Musée Cantonal des Beaux Arts, Sion

- 1991 *The third international contemporary music forum of Kyoto*, Kyoto College of the Arts
Umwandlungen, Nationalmuseum für Zeitgenössische Kunst, Korea
Kunstfonds zehn Jahre, Kunstfond Bonn und Bonner Kunstverein
Interferenzen, Kunst aus Westberlin 1960-1990, Verelag Dirk Nischen, Berlin

- 1992 *Barkenhoff Stipendiaten 1987-1991*, Barkenhoff Stiftung Worpswede
natura morta, Neuer Berliner Kunstverein, Berlin
Eye of nature, Walter Phillips Gallery, Banff

This catalogue was published on the occasion of the installations by Christina Kubisch:

Alba at the Wellington City Art Gallery, Wellington, New Zealand

(August 18 - October 18, 1992); and

Kein schöner Land at Artspace, Auckland, New Zealand

(August 12 - September 11, 1992).

Dieser Katalog wurde aus Anlaß der Installationen von Christina Kubisch:

Alba in der Wellington City Art Gallery, Neuseeland

(18 August - 18 Oktober 1992); und

Kein schöner Land in Artspace, Auckland, Neuseeland

(12 August - 11 September 1992) herausgegeben.

We would like to thank all the individuals and organisations who have contributed to these projects. In particular we wish to acknowledge the support of Dr Knut Heuer and the Goethe Institute, Wellington; the Goethe Institute, Munich; Priscilla Pitts and Artspace; and John Leuthart and the Queen Elizabeth II Arts Council of New Zealand.

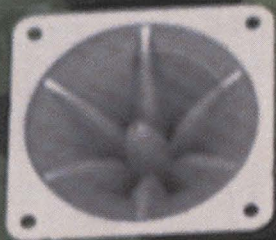
©Wellington City Art Gallery and contributors, 1992

First published 1992

ISBN 0-908818-25-4

Editor	Gregory Burke
Editorial services	Frank Stark for ACA
Designer	Leon van den Eijkel
Production manager	Deborah Lawler-Dormer
Editorial assistant	Barbara Blake
Printer	Art Connections
Translations	the Translation Service, Department of Internal Affairs, New Zealand
Cover photography	Christina Kubisch, Deborah Lawler-Dormer

Wellington City Art Gallery
Wellington City Council
PO Box 2199, Wellington, New Zealand



WELLINGTON CITY ART GALLERY